

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

solle selber kaufen gehen. Wenn ich immer für ihn arbeiten soll und von ihm nie Geld bekomme, so wüßte ich nicht, wie ich selber kaufen soll. Hingegen kauft er meiner Schwester immer, was sie nur will. Darum mach ich's kurz und will fort. Ich bin darüber so erbittert, daß ich ihn nicht mehr meinen Vater nennen mag . . ." —

Der Redaktor hat nichts weiter hinzuzufügen.

Aus der Taubstummenvvelt

Statistik der Taubstummengottesdienste in Zürich pro 1908.

Tag	Monat	Teilnehmerzahl
12.	Januar	32
9.	Februar	50
8.	März	39
10.	Mai	64
14.	Juni	43
13.	September	65
11.	Oktober	56
8.	November	54

Zahlen sprechen!

Summa 403

— Die erste Abendmahlsfeier für „Taubstummblinde“. Abgehalten durch Herrn Pastor Gocht in Zwickau am 18. November 1908. Das war eine weisevolle, erhebende Stunde, welche uns allen unvergeßlich sein wird. Und wer davon liest, wird mit mir sagen: „Gott sei Dank! Auch die armen Taubstummblinden brauchen nicht mehr am Wege zu stehen, auch ihnen ward Gottes Wort als ein Hort in Anfechtung, als ein Trost in Trübsal und als eine Hoffnung in ihrem schweren Geschick gebracht und unsres Christi Gnadenmahl konnten sie würdig und im Herzen tiefbewegt empfangen.“

Nachdem Herr Pastor Gocht am Vormittag schon für beinahe 200 Taubstumme Gottesdienst, verbunden mit Feier des heiligen Abendmahles, abgehalten, scharte sich am Nachmittag 3 Uhr wieder ein kleines Häuflein um ihn. Mühselige und Beladene waren es, Taubstummblinde mit ihren Angehörigen, denen die Einladung zu dieser Feier ein großes Glück bedeutete, das ihre Züge verklärte.

Es waren vier völlig erblindete Taubstumme und zwei im höchsten Grad schwachichtige gekommen. Neben einem jeden fungierte eins von den Angehörigen als Dolmetsch, z. B. ich neben meinem lieben Gatten.

In möglichst abgerundeter Form hatte unser lieber Herr Pastor Gocht in seine tiefempfundenen Predigtworte alles gelegt, was ihm das Herz eingab, um diese Aermsten aller Armen zu stärken und zu trösten, und sie zu Gott und seiner Gnade zu führen.

Er sprach langsam und deutlich Satz für Satz, währenddem die Dolmetscher den Taubstummbinden Wort für Wort in die Hand aufschrieben, was diese durch ihr feines Gefühl gut verstanden. Ihre freudig verklärten Mienen besagten mehr als Worte, daß hier all die Liebe und Mühe dankbaren Boden gefunden hatte.

Mit innigen Herzensworten gedachte Herr Pastor Gocht auch des edlen Wohltäters der Taubstummbinden, des Herrn Generalmajor von Hagen.

Dessen Bemühung und edelmütiger Fürsorge verdanken wir auch diesen wichtigen Tag im Leben der Taubstummbinden.

Mit der Dankbarkeit verband sich herzliche Fürbitte, daß Gott auch diesem Edlen das Kreuz tragen helfe. Denn anstatt wie er so gern wollte, in dieser Stunde mit im Kreise seiner Schützlinge zu weilen, mußte er am gleichen Tage das liebste auf Erden, seine liebe Gattin, begraben. Wahrlich eine schwere Prüfung, die wir alle innig mitgeföhlt haben.

Das heilige Abendmahl brachte Herr Pastor Gocht zu jedem hin an seinen Platz. Mit Gebet und Segen wurde die erhebende Stunde beschlossen.

Darauf weilten alle noch ein Stündchen bei Herrn Pastor Gocht in traulicher Zwiesprache. Dabei erhielten die auswärtigen ihre Reisekosten zurückerstattet und durch die edelsinnige Güte einer unbekannten Wohltäterin alle noch eine Extrafreude.

Später wurde noch im goldenen Lamm eine kleine Bewirtung geboten, Kaffee mit Kuchen. Da ruhte manch Auge auf der kleinen Kunde, aus deren Mienen heute trotz ihres herben Geschickes das Glück sprach. Untereinander und miteinander hatten sie auch bald eine oder die andere Verständigungsmethode herausgefunden, erzählten sich ihre Lebensschicksale, bedauerten sich gegenseitig und sprachen einander Mut zu. Immer und immer wieder kam jedoch auch die Dankbarkeit zum Ausdruck gegen die edlen Wohltäter, Herrn Generalmajor von Hagen, Herrn Pastor Gocht und jene unbekannte Dame, welche ihr Scherflein gab, um auch mitzuhelfen.

Und wenn nun alle wieder im Alltagsleben stehen, so wird ihnen die Erinnerung an jenen Tag reiner Freude, und die Gewißheit, daß

auch sie nicht verlassen sind, immer wie ein lichter Strahl auf dem Lebensweg leuchten, und ihnen tragen helfen, was Gottes Ratschluß ihnen auferlegt hat.

L. Sch.

— **Posen.** Weihnachtsfeier im Taubstummenheim. Im Taubstummenheim hierselbst fand am ersten Feiertage die Weihnachtsbescherung statt. In seiner Ansprache teilte Schulrat Radomski den Taubstummen mit, daß mit ihrem Unglück nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die einfachen Leute Mitleid haben und ihnen helfen wollen. So habe ihm kurz vor dem Feste ein von der Arbeit zurückkehrender Handwerker im blauen Leinwandkittel im Straßenbahnwagen zehn Mark für das Heim übergeben und als er (der Redner) seine Bedenken, ob der Geber das Geld auch entbehren könne, aussprach, ihm noch ein zweites Zehnmarkstück in die Hand gedrückt und sei darauf mit der Erklärung, daß er seinen Namen nicht nennen werde, plötzlich von der Straßenbahn abgesprungen und fortgegangen. Wenn es noch solche Leute gibt, so brauchten die Armen und Unglücklichen wegen ihrer Zukunft nicht zu verzweifeln, schloß der Redner. M. F.



Das Wohnhaus des gehörlosen Schlossers Emil Kraner mit seiner hörenden Frau,
in Bubikon (Zürich).

Das Bienenhaus, neben welchem die beiden stehen, hat er selbst gemacht.